



Artemed Seniorenzentren

Pressespiegel

Braunschweiger Zeitung, 12. September 2009

Nachrichten / Peine

Schmaler Grat zwischen Verwahren und gemütlichem Heim

Umgebautes Haus "Regenbogen" für dementiell veränderte Bewohner im Wohnpark Fuhseblick eröffnet

Von Lennart Kutzner



Großansicht

PEINE. Orange, gelb, hellgrün, türkis und violett strahlen die Flure des umgebauten Hauses 5 im Wohnpark Fuhseblick. Die Farben des Regenbogens sollen, je nach Etage, unterschiedliche Gemütszustände der dementiell veränderten Bewohner unterstützen. "Wir orientieren uns mit dem Farbkonzept an der Farblichttherapie", erläutert Thomas Urschel, leitender Ergotherapeut, den Hintergrund des

Hausnamens "Regenbogen". Bewohner mit größerem Bewegungsdrang sollen in den beiden unteren, orangen und gelben, Etagen wohnen, ruhigere Gemüter in den oberen.

Nicht nur die Farben sondern auch die Mitarbeit der Bewohner ist für das Wohlbefinden im frisch eingeweihten Haus Regenbogen nötig. "Die Dekoration im Innenbereich ist bewusst noch nicht vollständig. Gemeinsam mit dem Kreismuseum werden die Flure mit historischen Gegenständen und Bildern dekoriert", erklärt Wohnpark Geschäftsführer Philipp Hünersdorf den über 70 Menschen bei der gestrigen Eröffnungsveranstaltung. Eine auf Demenz spezialisierte Gartenarchitektin wird zudem den geschützten Garten gestalten. Ein Bereich, der den dementiell veränderten Bewohnern in ihrer alten Unterkunft nicht zur Verfügung stand.

"Das Haus Regenbogen ist sowohl ein offenes, als auch ein geschlossenes Haus. Ein System mit automatisch schließenden Türen wird Bewohner mit einem Armband vom Verlassen des Hauses abhalten", erläutert Hünersdorf. Dabei sei es ein schmaler Grat zwischen Verwahren und dem Schaffen eines gemütlichen Heims, ergänzt Heimleiter Detlef Heinrich.

"Was wir machen ist Freiheitsentzug. Wir müssen uns dessen immer bewusst sein. Obwohl wir ein gemütliches Heim nach neuesten medizinischen und wissenschaftlichen Erkenntnissen geschaffen haben, brauchen wir die Rückmeldung der Besucher. Die Frage lautet: Ist das alles gut und richtig. Können wir so weitermachen", fragt Heinrich die Gäste aus Medizin, Verwaltung und Politik.